Krakauer Zeitung.

Nr. 90. — Freitag, den 19. April — 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. April d. J. dem Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Bernhard Grafen von Rechberg-Rothenlöwen die Annahme und das Tragen des ihm von Sr. k. Hoheit dem Großherzoge von Toskana verliehenen Großkreuzes des Verdienst-Ordens vom heil Joseph allergnädigst zu gestatten geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschließung haben Se. k. k Apostolische Majestät allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der kaiserliche Gesandte am königlich sicilianischen Hofe, Graf Emerich Széchényi die von Sr. Majestät dem Könige beider Sicilien zum Andenken an die Vertheidigung der Festung Gaëta gestiftete Gedenk-Medaille, der k. k. Botschafts-Sekretär Otto Freiherr von Mayer-Gravenegg das Kommandeurkreuz des königlich sicilianischen Ordens Franz I. und der k. k. Konsul in Chartum Dr. Joseph Natterer den königlich preußischen rothen Adler-Orden vierter Klasse annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. März d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Hilfsämter-Direktions-Adjunkt bei der kaiserlichen Finanz-Präfektur in Venedig Karl Wilhelm Mühlberg-Schack das Ritterkreuz I. Klasse des großherzoglich hessischen Philipps-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. März d. J. dem bei dem österreichischen Spitale in Konstantinopel in Verwendung stehenden supernumerären Regimentsarzte Dr. Franz Schwarz, vom Stande des k. k. 22. Feldjäger-Bataillons, die Annahme und das Tragen des ottomanischen Medschidié-Ordens IV. Klasse allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 14. April d. J. den bisherigen Komitatsvorstand in Warasdin Alexander von Szimunczić über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und demselben anläßlich seines Austrittes aus dem Staatsdienste in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung und seiner jederzeit in hervorragender Weise bethätigten Loyalität den Titel eines Hofrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Hofrathe und Rathe des Obersten Gerichtshofes Alexander v. Luka bei dessen Versetzung in den bleibenden Ruhestand die besondere Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und aufopfernden Dienstleistung ausgedrückt werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. April d. J. dem Ministerial-Koncipisten im Policeiministerium Leander Rigel den Titel und Character eines k. k. Ministerial-Sekretärs taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im Kürassier-Regimente König von Sachsen Nr. 3, Karl Grafen Coreth und dem Oberlieutenant in der Armee Michael Grafen Krasicki die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. April d. J. die Wahl des Grafen Heinrich Jaroslav Clam-Martinitz zum Präsidenten und des Fürsten Karl v. Schwarzenberg zum Vicepräsidenten des Museums des Königreiches Böhmen allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. April d. J. die Gradual-Vorrückung des Graner Domherrn Heinrich Szajbelyi in die Neograder Archidiakonatswürde allergnädigst zu genehmigen; ferner den Preßburger Domherrn Adolph v. Majthényi und den Pesther Stadtpfarrer Anton Szántófy zu wirklichen Domherren, den Vice-Rektor des Graner Seminars Stephan Koperniczky aber zum Ehrendomherrn an dem Graner Metropolitankapitel, endlich den Direktor spiritualis im Wiener Pazmaneum Joseph Pantotsek zum Domherrn am Preßburger Kollegialkapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. März d. J. die Errichtung eines österreichischen Honorar-Konsulates in Genf Allerhöchst zu genehmigen und diesen Posten dem dortigen Architekten Adolph Schaeck allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Prätor in Spalato, Thomas Opara, anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen unter schwierigen Verhältnissen geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Signerthal" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Oberwerkführer beim Feuergewehr-Zeugs-Artillerie-Kommando, Joseph Lorenz, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Das Staatsministerium hat den Katecheten der griechisch-nicht-unirten Musterhauptschule und Lehrer-Bildungsanstalt in Czernowitz, Basil Illasiewicz, zum Direktor dieser Schulanstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. April.

Die „Donau Ztg." glaubt, daß eine große Krisis in der Gefahr, von der die Gegenwart durch die allenthalben aufgetauchten revolutionären Tendenzen bedroht schien, theilweise schon überstanden, und daß sie zu Gunsten der Ordnung und der staatlichen Existenz, wie sie bis jetzt in Europa vorlag, ausgefallen ist. Diese Krisis, schreibt die „Don. Z.", ist vor sich gegangen in dem Urtheile der Völker und Regierungen, von deren Haltung es denn doch schließlich einzig und allein abhängt, daß der revolutionären Bewegung ein: Bis hieher und nicht weiter! zugerufen werde. Fast von ganz Europa, auch von Mächten, die sich bis jetzt nicht recht bemüßigt fanden, in der drohenden Lage der Gegenwart eine Erklärung abzugeben, wird die Revolution in diesem Augenblicke desavouirt, und schon der Umstand, daß die revolutionären Parteien aller Länder unter einander verbunden sind, daß sie sich niemals werden vorschreiben lassen, wo sie sich erheben, wo sie niedergedrückt bleiben sollen, macht eine gemeinsame entschiedene Haltung der Staaten nothwendig, deren Beruf die Wahrung der Sicherheit und des Rechtszustandes in unserem Welttheil ist; diese feste entschiedene Haltung der Regierungen, die zunächst bedroht erschienen, wird jeden weiteren Verwicklungen vorbeugen, und die bereits begonnenen zur raschen Lösung bringen. Wir glauben, daß wir einer solchen Lösung der drohenden Frage, welche die Gegenwart bewegt, bald entgegensehen dürfen.

Die Ereignisse in Neapel haben, dem Mailänder „Pungolo" zufolge, den Grafen Cavour veranlaßt, eine Note an Frankreich zu richten, deren wesentlicher Inhalt folgender sein soll: Rom sei das Koblenz von Italien. In Rom werden alle Verschwörungen angezettelt, welche einen Umsturz in Italien bezwecken. Von Rom gehen die Plane aus, von dort werden die Führer und das Geld zur Unterhaltung ausgeschickt. Das rufe Zustände hervor, die nicht haltbar seien. Die Regierung des Königs sei der Nation verantwortlich, und diese verlange, daß man solchen Zuständen ein Ende mache. Sie sei vor Europa verantwortlich, dessen Friede durch die Aufregung in Italien gefährdet werden könnte. Wenn das so fortdauere, könne die Regierung des Königs nicht dafür einstehen, daß ihr Einfluß ausreichen werde, um die Ereignisse zu beherrschen und um die Zügel der Bewegung in ihrer Hand zu behalten. Es sei daher unerläßlich, daß die römische Frage eine rasche Lösung erhalte. Es sei das einzige mögliche Mittel, um zur Lösung der nationalen Frage zu gelangen." Die Note soll mit dem dringenden Verlangen schließen, der Kaiser möge seine Truppen abberufen, weil sonst die Regierung für die Folge nicht gut stehen könnte. Der Turiner Corr. der „K. Z." schreibt: es heißt hier in gewissen Kreisen, Napoleon III. beabsichtige, eine Art Ultimatum nach Rom zu schicken. Dagegen ist in den diesseitigen Unterhandlungen mit Rom, nachdem dieselben auf ziemlich gutem Wege gewesen, wieder ein Stillstand eingetreten, und Msgr. de Merode's Einfluß hat augenblicklich wieder die Oberhand. Obige Note des Grafen Cavour soll keine spontane Aeußerung des Turiner Cabinets sondern eine Frucht jener Verabredungen zwischen Turin und Paris sein, welche allen entscheidenden Zügen auf dem Brette der italienischen Politik vorhergehen. Man glaubt daher, wenn es im Plane der Tuilerien liege, Italien — zeitweilig — sich selbst zu überlassen — und Viele leben dieses Glaubens — werde Piemont in den nächsten zwei Monaten mit offensiven diplomatischen Schritten vorgehen.

Der Vorschlag des Herrn Achille Gennareli, dem Papst als weltliches Dominium die Citta Leonina oder das sogenante vatikanische Gebiet auf dem rechten Tiberufer zu lassen, ist der „Köln. Ztg." zufolge Veranlassung gewesen, daß seitens Sardiniens durch offiziöse Mittelspersonen dem Kardinal Antonelli einläßlichere Vorschläge mit dem Ersuchen gemacht wurden, sie dem heiligen Vater mitzutheilen. Daß Letzteres geschehen sei, wird in Abrede gestellt, wenngleich der heilige Vater von dem Vorgange Kenntniß erhielt. Die Engelsburg, welche auch in der Citta Leonina liegt, würde übrigens wiederum von diesem Geschenk ausgenommen werden und piemontesische Besatzung erhalten.

Ein Pariser Corr. der „Nat. Ztg." schreibt: Die polnische Propaganda nimmt große Verhältnisse an. Ich brauche wohl nicht erst besonders hervorzuheben, daß sämmtliche sogenannte Warschauer Correspondenzen in den Pariser Blättern hier geschrieben werden. Die im „Journal des Debats" schreibt Fürst Ladislaus Czartoryski selbst. Die Warschauer Ereignisse haben aber auch noch einen weiteren Rückschlag auf die hiesigen Verhältnisse ausgeübt. Wenn man nicht gerade annehmen will, daß alles, was jetzt geschieht, ein bloßes Gaukelspiel ist, und daß das französisch-russische Einverständniß trotz der Verschiedenheit der Ansichten über Polen fortdauert, so muß man von den seit einigen Tagen aufgetauchten Tendenzen einer neuen Festerknüpfung der französisch-englischen Allianz sehr frappirt sein. Selbst die Adresse der Londoner Friedens-Freunde an das französische Volk fällt nicht gerade zufällig in diese Situation. Vor einigen Tagen ist Lord Malmesbury hier gewesen und hat längere Unterredungen mit dem Kaiser gehabt; er ist bekanntlich einer seiner ältesten Freunde. Man knüpft hieran allerlei Conjecturen, auf die ich hier vorläufig nicht näher eingehen will, da Lord Malmesbury als Tory jedenfalls keinen directen Einfluß auf eine sofortige Consolidirung der Allianz ausüben könnte. Ob es sich um einen Sturz der Whigs handelt, mag dahingestellt bleiben. Das Manöver wäre jedenfalls nicht neu; Lord Palmerston hat es, als die Torys am Ruder waren, sogar selbst angewendet und durch ein Heranziehen des Kaisers zu England die Torys, welche die Situation mit Frankreich durch ihre Schuld verdorben haben sollten, zu Falle gebracht.

Die Turiner „Opinione" vom 15. April meldet, daß, nach Berichten aus Rom, der Papst von dem Unwohlsein, das ihn kürzlich betroffen, wiederhergestellt ist.

Die „Army- and Navy-Gazette sagt: Durch den Vertrag von Paris von 1856 wurde bestimmt, daß Rußland keine Kriegsschiffe künftig im Schwarzen Meere bauen soll. Dem Vernehmen nach haben jedoch die englischen Agenten von Rußland aus geschrieben, daß die russische Regierung in diesem Moment eine Anzahl Dampfschiffe in Nicolajeff bauen läßt. Da von englischer Seite Erklärungen verlangt wurden, erfolgte die Antwort, daß die Fahrzeuge nur zum Transport verwendet werden würden. Eine ähnliche Antwort gaben bei ähnlicher Veranlassung die Franzosen vor einiger Zeit, aber hinterdrein wurden die Transportschiffe in aller Stille in die französische Kriegsflotte eingereiht. Die Russen werden möglicherweise diesem Beispiel folgen.

Nachfolgende Depesche ist von dem ottomanischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an den türkischen Gesandten in Wien eingelangt. Constantinopel, 16. April. In Perovitza hat zwischen den Truppen, welche von Platovitz entsendet worden sind, um eine Recognoscirung vorzunehmen, und den durch die Montenegriner unterstützten Aufrührern ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei ungefähr 14 der Insurgenten getödtet wurden; von unserer Seite haben wir 1 Todten und 4 Verwundete. Während dieses Kampfes wurden einige Irreguläre, welche sich erlaubt hatten, dem Kloster von Cossirovo in der Barali Nahia Vieh und Gegenstände im Werthe von mehr als 14,000 Piaster wegzunehmen, auf die Reclamation des Priesters Theodor in Haft gebracht, und die entwendeten Gegenstände werden zurückerstattet.

Eine Räuberbande hat drei muselmännische Hirten des Dorfes Ocalechte bei Bilekia getödtet und deren Köpfe mitgenommen. Als eine andere Bande Insurgenten und Montenegriner, etwa 3000 an der Zahl, sich auf die Heerden und die Hirten von Nikisch eine halbe Stunde von den Wohnungen geworfen hatten, so eilten die Truppen und die Bewohner dieser Ortschaft zu ihrer Hilfe herbei, und nach fünfstündigem Kampfe wurden die Angreifer zurückgeworfen, indem sie 200 Stück Vieh mit sich fortführten. — Die Muselmänner hatten 6 Todte und 12 Verwundete, der Verlust der Räuber ist nicht bekannt. Die Details, so wie eine Kappe mit der montenegrinischen Devise, welche einer der Getödteten trug, wurden durch den Courier nach Constantinopel gesendet.

Die „Patrie" schreibt: „Mehrere französische und

Feuilleton.

Schamyl in Gefangenschaft.

Den zuverlässigsten Nachrichten zufolge, liest man in Chambers' Journal, ist Schamyl jetzt wahrscheinlich ungefähr sechzig Jahre alt, obgleich dieß, da er es selbst nicht genau weiß, nur Muthmaßung ist. Dem Aussehen nach gleicht er mehr einem Vierziger. Er ist hoch gewachsen. Sein Gesicht ist sanft, ruhig, Achtung gebietend. Sein Hauptcharakterzug ist Melancholie, wenn sich aber die Muskeln seines Gesichts zusammenziehen, drückt es Thatkraft aus. Seine Gesichtsfarbe ist blaß, seine Augenbrauen sind kräftig gezeichnet, seine Augen dunkelgrau, und gewöhnlich halb geschlossen, wie diejenigen eines ruhenden Löwen. Sein Bart ist ein durch Henna röthlich gefärbtes Braun, und sehr sorgfältig unterhalten; sein Mund ist gut; Lippen roth, Zähne klein, ebenmäßig, weiß und spitzig; seine Hände klein, weiß und sorglich gepflegt. Sein Gang ist langsam und ernst; sein Aussehen das eines Helden.

Solange er in Veden war, trug er als gewöhnliche Kleidung eine lesghische Tunica, weiß oder grün; eine hochgespitzte Mütze aus Schafsfell, weiß wie Schnee, um welche ein Turban von weißer Musseline gewunden war, deren Enden hinten herabhingen. Die Spitze der Mütze war aus rothem Tuche mit einer schwarzen Troddel. Gestickte Gamaschen und gelb oder rothlederne Stiefel bedeckten seine Beine und Füße. An Freitagen, wenn er in die Moschee ging, trug er ein langes weißes oder grünes Gewand über seiner gewöhnlichen Kleidung, und im Winter schützte ihn ein carmäsinrother, mit schwarzem Lammsfell gefütterter Pelz gegen die Kälte. Zur Kriegszeit waren seine Waffen ein Säbel, ein Dolch, ein Paar Pistolen und ein Gewehr. Auch ritten zwei Diener neben ihm, deren jeder ein anderes Paar Pistolen und ein Gewehr zum Gebrauche des Imams trug. Dieser Posten wurde als ein höchst ehrenvoller unter den Gebirgsbewohnern betrachtet, und wenn einer dieser Diener getödtet war, ersetzte ihn augenblicklich ein anderer. Schamyl ist, wie man sagt, unter seinem ganzen Reitervolke der beste Reiter, und seine Pferde waren die stärksten und flinksten, welche man bekommen konnte.

Die geistigen Eigenschaften des Imams sind die trefflichsten, die sich bei einem Asiaten denken lassen. Er war stolz auf seine Wahrhaftigkeit, wortkarg, geduldig, scharfsinnig, hellsehend, politisch, mildthätig; kalt in seinem Benehmen, aber zartfühlend, wenn seine Zuneigung in's Spiel kam. Er gebrauchte keine Titel, sondern gab und nahm das „Dich und Du," wie der einfachste Bauer. Er war enthaltsam und aß stets allein. Seine Nahrung bestand aus Mehl, Milch, Obst, Reis, Honig, Thee; er rührte selten Fleisch an. Er suchte jede Art Luxus zu unterdrücken, und sein Einfluß war selbst in Dingen noch übermächtig an denen anderwärts die größten Machthaber der Erde scheiterten. Das Rauchen war lange Zeit ein eben so großes Bedürfniß für die Tscherkessen wie für die Türken; allein Schamyl verbot es, und befahl, daß das bisher für Tabak ausgegebene Geld zum Ankauf von Pulver verwendet werden solle. Man gehorchte. Seine Sitten waren rein, und er wollte keine Schwäche bei andern dulden. Ein tatarisches Weib, eine Wittwe und kinderlos, lebte mit einem Lesghier, welcher ihr die Ehe versprochen hatte. Sie wurde schwanger. Schamyl forderte sie vor sich, und nachdem der Stand der Sache ihm auseindergesetzt worden, hieb er dem Weibe sowohl als ihrem Buhlen den Kopf ab. Das Beil, mit welchem diese Hinrichtung vorgenommen wurde, wird annoch als eine Merkwürdigkeit aufbewahrt, und ist im Besitze des Feldmarschalls Fürsten Bariatinsky, des Statthalters der kaukasischen Provinzen.

Schamyl hatte vier Frauen: eine derselben starb im Jahr 1839, und von einer andern schied er sich, weil sie ihm keine Kinder gebar. Er gestattete seinen Frauen kein Ranges- oder sonstiges Unterscheidungsabzeichen. Er war mehr ein Gebieter als ein Gatte.

Von 1834 bis 1859 — volle fünfunzwanzig Jahre lang — führte dieser Gebirgshäuptling Krieg mit den ausgezeichnetsten Feldherrn Rußlands, und machte das Land, über welches er herrschte zu einer der strengsten Militärschulen in der Welt. Seine Feindschaft war eine solche, welche keine Niederlagen, keine Verluste, keine Entbehrungen schwächen konnten, und welche keine Anerbietungen, so glänzend sie auch waren, in Schlaf zu lullen vermochten, bis er endlich, aus einer bisher für uneinnehmbar erachteten Veste in eine andere für noch unzugänglicher gehaltene verjagt, von den Höhen Ghunibs in der Hoffnung auf bessere Zeiten schied, und sich unterwarf, um das Leben einer handvoll ergebener Anhänger, welche Unglück und Mißgeschick ihm noch treu gelassen hatten, zu retten. Glücklicherweise hat selbst das Kriegführen schon lange aufgehört, muthwillig grausam und rachsüchtig zu sein. Dem gefangenen Imam ist ein reichlicher Gnadengehalt ausgesetzt und eine Wohnung in der Stadt Kaluga angewiesen worden.

Kaluga gefiel Schamyl wegen der Wälder, Berge und Schluchten, welche ihn an den Kaukasus gemahnten. Das für ihn gemiethete Haus hat drei Stockwerke. Das obere Stockwerk hat er für sich behalten, das mittlere einem seiner Söhne gegeben, und das untere einem andern. Von den sechs Zimmern sind vier von seinen Töchtern, welche bei ihm leben, bewohnt, d. h. jede der jungen Damen hat zwei Zimmer inne. Diese sechs Zimmer sind sehr einfach möblirt mit großen Sophas oder Divans, aber nicht mit einem einzigen Gemälde, selbst nicht mit einem Spie-

fremde Journalisten haben auf Aussagen englischer Korrespondenten hin verkündet, daß Négoucié, der König von Abyssinien, von dem Kaiser Theodor besiegt und erschlagen worden sei. Diese letzte Nachricht findet sich durch kein einziges Document bestätigt. Man weiß nur nach den letzten Nachrichten, daß der Kaiser Theodor einen großen Sieg über Négoucié, welchem es gelungen ist, sich mit einem Theil seiner Armee nach Westen zurückzuziehen, davon getragen hat. Weitere Nachrichten fehlen. Man weiß übrigens, daß die Presse immer Partei für den Kaiser Theodor gegen Négoucié ergriffen hat."

Landtags-Angelegenheiten.

Lemberg, 16. April. Die zweite Landtagssitzung wurde heute um halb eilf Uhr Vormittags durch den Landmarschall Fürsten Leo Sapieha eröffnet. Der Schriftführer des Landtags, Abgeordneter Zatwarnicki, verlas das Protokoll der Verhandlungen der ersten Sitzung vom 15. April. Ueber Antrag des Abgeordneten Ginilewicz beschloß die Versammlung, damit in Berücksichtigung der beiden im Landtage vertretenen Nationalitäten die Sitzungsprotokolle auch in ruthenischer Sprache verfaßt und veröffentlicht werden. Das vorgelesene Protokoll wurde genehmigt.

Hierauf trug der Herr Statthalterei-Vice-Präsident Karl Ritter v. Mosch folgende Vorlagen im Namen der h. Regierung vor:

„Im Auftrage Sr. Exzellenz des Herrn Staatsministers habe ich die Ehre der hohen Landtagsversammlung zu eröffnen, daß nachdem der Landtag und der Reichsrath nicht gleichzeitig versammelt sein können, der Landtag spätestens in der Art vertagt werden wird, daß die in den Reichsrath gewählten Abgeordneten zur Eröffnung des letzteren rechtzeitig in Wien eintreffen können, daß die Regierung sich jedoch vorbehalte, die Wiedereinberufung des Landtages nach Beendigung der ersten Reichsraths-Session zu veranlassen." „Ferner habe ich die Ehre zu eröffnen, daß es nach Prüfung der Wahlen die dringendste Aufgabe des Landtages sein werde, zur Wahl der nach dem Grundgesetze über die Reichsvertretung in das Abgeordnetenhaus des **Reichsrathes** zu entsendenden Mitglieder zu schreiten." „Nachdem ferner nach §. 17 des Allerhöchsten Patentes über die Reichsvertretung für Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche mit Tode abgehen, die persönliche Fähigkeit verlieren oder dauernd verhindert sind, eine neue Wahl vorzunehmen ist, der Landtag aber für jeden solchen Fall zur Wahl nicht zusammenberufen werden kann, dagegen, wenn bis zum nächsten Zusammentritte des Landtages zugewartet würde, einstweilen die Zahl der auf Galizien entfallenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses unvollständig bleiben müßte, so geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät, um dem Kronlande jederzeit die thunlichst vollständige Vertretung im Abgeordnetenhause des Reichsrathes zu sichern, mit der Allerhöchsten Entschließung vom 31. März d. J. den Landtag allergnädigst zu ermächtigen, gleichzeitig mit der Wahl der in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zu entsendenden Mitglieder für die obbezeichneten Fälle **Ersatzmänner** zu wählen, welche, sobald einer der obbezeichneten Fälle eintreten sollte, einzuberufen sind und bis zur Vornahme der regelmäßigen neuen Wahl zu fungiren haben werden." „Rücksichtlich der **Anzahl** dieser Ersatzmänner geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät allergnädigst zu genehmigen, daß aus jeder im Anhange zur Landtagsordnung für Galizien festgestellten Gruppe von Landtagsabgeordneten, aus welcher 1 bis 4 Mitglieder in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zu entsenden sind, Ein Ersatzmann, und für die volle Zahl von je 5 weiteren Abgeordneten zum Reichsrathe Ein weiterer Ersatzmann gewählt werde." Ich habe die Ehre die mit meiner mündlichen Erklärung konforme Regierungsvorlage dem Hrn. Landesmarschall mit dem Ersuchen zu übergeben, damit dieselbe auf die Tagesordnung gesetzt werde."

„Im Auftrage Sr. Exc. des Herrn Staatsministers habe ich die Ehre der h. Landtagsversammlung bekannt zu geben, daß es in der Absicht der Regierung liege, sich wegen Uebergabe der nach den Bestimmungen der Landesordnung in die Verwaltung des Landtages und beziehungsweise des **Landesausschusses** übergehenden Fonde und Anstalten, soweit dieselben unter der unmittelbaren Verwaltung der Regierung stehen, mit dem neu konstituirten Landesausschusse in das Einvernehmen zu setzen, daher der h. Landtag den Landesausschuß beauftragen wolle, hierüber mit der Regierung in Verhandlung zu treten und das Ergebniß dem hohen Landtage vorzulegen." „Ebenso wolle der hohe Landtag den Landesausschuß beauftragen, die im §. 29 der Landes-Ordnung bezeichneten Geschäfte des bisherigen landständischen Ausschusses mit Einschluß der Agenden bezüglich der Oberaufsicht über die **galizisch-ständische Creditsanstalt** zu übernehmen und das Resultat dem Landtage gleichfalls vorzulegen." „Rücksichtlich der künftigen Führung der **Adelsmatrikel** wurde vom hohen Staatsministerium einstweilen angeordnet, daß der landständische Ausschuß die einschlägigen Geschäfte abschließe und die Adelsmatrikel mit Inbegriff der Adelsarchivalien in der bisherigen Aufbewahrung belasse. Die in Adelssachen seitdem neu zuwachsenden Geschäfte haben einstweilen an die Statthalterei zu übergehen, welche die dringenden derselben zu erledigen, die minder dringenden dagegen bis auf weitere Weisung des hohen Ministeriums zu asserviren angewiesen wurde." „Ich beehre mich bei Uebergabe dieser Regierungsvorlage an den Herrn Landmarschall das Ersuchen zu stellen, dieselbe auf die Tagesordnung bringen zu wollen."

„In Folge Auftrags des h. Staatsministeriums habe ich die Ehre der h. Landtagsversammlung bekannt zu geben, daß es zur Vermeidung von Beirrungen im öffentlichen Dienste nothwendig ist, damit die **Präliminarien** für das Verwaltungsjahr 1862 rechtzeitig festgestellt werden." „Da aber der Landtag in Folge der voraussichtlich dauernden Session des Reichsrathes zu spät wieder zusammentreten wird, um die Feststellung vornehmen zu können, so wird es, da es sich blos um eine Vorkehrung für das Uebergangsstadium handelt, das Angemessenste sein, daß der h. Landtag entweder dem Landesausschusse oder einem eigens zu bestellenden Ausschusse gegen nachträgliche Vorlegung des Ergebnisses die unbeschränkte Vollmacht in Vorhinein ertheilt, diese Präliminarien zu prüfen und richtig zu stellen." „Sollte die Nothwendigkeit eintreten, mit Rücksicht auf die Bestimmung des §. 22 der Landesordnung eine kaiserliche Sanktion zu erwirken, so bin ich ermächtigt zu eröffnen, daß das Staatsministerium für diesen Ausnahmsfall keinen Anstand nehmen wird, auch die von dem Landesausschusse festgestellten Budgets-Anträge Sr. Majestät vorzulegen." „Ich beehre mich diese Regierungsvorlage dem Herrn Landmarschall mit dem Ersuchen zu übergeben, solche auf die Tagesordnung setzen zu wollen."

Der Landmarschall gab die Erklärung, daß diese Vorlagen der h. Regierung nach erfolgter Constituirung des Hauses sofort auf die Tagesordnung gebracht und in Berathung gezogen werden sollen.

Die Versammlung schritt hierauf über Aufforderung des Landmarschalls zur Wahl der 15 Mitglieder der Commission zur **Prüfung der Wahlacten** der Landtagsabgeordneten. Zum Scrutinium der Wahlen dieser Commission wurden vom Landtagsmarschall die Abgeordneten: Benoe, Gutowski, Ławrowski, Janko, Polowy und Dr. Samelsohn bezeichnet. Die Abstimmung geschah mittelst Stimmzetteln, welche durch die anwesenden Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge abgegeben wurden. Zu Ordnern (Quästoren) wurden die Abgeordneten: Dr. Bentkowski, Kaczkowski und Dr. Rejzner ernannt.

Sodann schritt die Versammlung zur Wahl einer Commission von 5 Mitgliedern zur geeigneten **Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen** sowie zur Prüfung der stenographischen Berichte. Zum Scrutinium der Wahl dieser Redactions-Commission wurden die Abgeordneten Wężyk, Graf Baworowski, Ladislaus Graf Dzieduszycki, Guszalewicz, Bikous und Żuk-Skarzewski vom Landmarschall bezeichnet. Die Abstimmung wurde ebenfalls mittelst Stimmzetteln vorgenommen.

Ueber Antrag des Abgeordneten Dr. **Smolka** beschloß die Versammlung von der Wahl einer Commission zur Ausarbeitung und Vorlage der **Geschäfts-Ordnung** einstweilen Abgang zu nehmen, da die Verfassung und Berathung eines solchen Entwurfes einen großen Theil der für die gegenwärtige Thätigkeit des Landtages gegönnten Zeit in Anspruch nehmen würde. Sonach wurde der Beschluß gefaßt, sich bis zur Ernennung des künftigen Landtags-Ausschusses an die im Landesstatute enthaltenen Grundzüge der Geschäftsordnung, sowie an den bekannten parlamentarischen Brauch zu halten.

Schließlich wurde das Resultat der in der heutigen Sitzung vorgenommenen Wahlen bekannt gemacht. Die Anzahl der Stimmenden war 135. Zur Commission behufs der **Prüfung der Landtags-Wahl-Acte** wurden mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt die Abgeordneten: Krzeczunowicz, Ławrowski, Malinowski, Polowy, Marszałkowicz, Smarzewski, Kaczała, Stocki, Wężyk, Rutowski, Kraiński, Laskowski, Boczkowski, Ziemiałkowski und Witalis. Zur **Redactionscommission** sind gewählt worden die Abgeordneten: Wielogłowski, Paszkowski, Zakrzewski, Pietruszewicz und Alexander Dobrzański. Die Sitzung wurde um 2 Uhr Nachmittags geschlossen, nachdem vorher der Landmarschall die nächste Sitzung auf Freitag den 19. d. M. anberaumt hatte.

Prag, 17. April. Nach Verlesung der Protocolle und Einläufe kommt Riegers Antrag über Unverantwortlichkeit und Unverletzlichkeit an die Tagesordnung. Der Commissionsbericht, bestehend aus den beiden Anträgen: „Die Mitglieder des Landtages sind für ihre mündlichen und schriftlichen Aeußerungen, welche sie als solche im Landtage und Landtags-Ausschusse abgeben, nur dem Landtage selbst verantwortlich", und „die Mitglieder des Landtages können während der Sitzungsperiode ohne ausdrückliche Zustimmung des Landtages weder wegen Gesetzesübertretungen von dem Gerichte verfolgt und in Untersuchung gezogen, noch wegen einer solchen, wenn sie nicht unter den §. 18 a der Landtags-Ordnung fällt und Ergreifung auf frischer That folgt, in Haft genommen werden", wird einstimmig angenommen. In Bezug auf den Punct: „eben so wenig können die Landtags-Mitglieder wegen Schulden gefangen gesetzt werden", entspinnt sich eine Debatte zwischen Dr. Fischer, welcher den Landtag nicht als Asyl insolventer Schuldner betrachtet wissen will, und Hofrath Taschek, der das Recht des niedrigsten landesfürstlichen Beamten, nicht inhaftirt werden zu dürfen, für die Landtags-Abgeordneten in Anspruch nimmt. Der betreffende Punct wird auch einstimmig angenommen. Das Amendement des Abgeordneten Fürth wegen Unverantwortlichkeit des Druckes und Verlegers der Landtags-Debatten wird verworfen, bei welcher Gelegenheit eine lange, unerquickliche Debatte über den Unterschied und Vorzug der eingeschriebenen und der sich meldenden Redner sich entspinnt, wobei Clam-Martinitz den Antrag stellt, daß die Schlußdebatte allen eingeschriebenen und allen gemeldeten Rednern das Wort abschneiden solle. Die nächste Programmsnummer, „die Wahlen der Bezirksgemeinden", wird von Brauner in gediegener Rede motivirt, worin er auf Unwirthschaft hinweist und in den Bezirksgemeinden das einzige Mittel zur Herstellung der Ordnung erblickt. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Morgen finden die Reichsrathswahlen statt.

Brünn, 17. April. In der heutigen Landtagssitzung wurde bezüglich der Ausschuß-Angelegenheiten Folgendes beschlossen: 1. Der Ausschuß ist nach der Landesordnung zu wählen. 2. Die Entschädigung wurde vorläufig für jeden Beisitzer mit 1260 fl. aus den Landesmitteln bestimmt. 3. Die Ersatzmänner erhalten die Bezüge der Beisitzer statt dieser für die Dauer der Vertretung. 4. Der Landeshauptmann erhält jährlich 6000 fl. 5. Der Ausschuß hat seine Geschäfte sogleich anzutreten und nach der Landesordnung zu besorgen. 6. Der Ausschuß ist ermächtigt, im Sinne der §§. 20, 21, 22 und 25 zu handeln und verpflichtet, dem nächsten Landtage Rechenschaft abzulegen; derselbe hat sich jener Entscheidungen, welche aufgeschoben werden können, zu enthalten, die Landesrechte wahrzunehmen und zu achten. 7. Der Ausschuß hat für den nächsten Landtag nothwendige und dringende Anträge vorzubereiten. 8. Jeder Abgeordnete erhält für die Dauer seiner Theilnahme am Landtage täglich 5 fl. Das Haus vereiniget sich in dem Wunsche, bei der Wahl Rücksicht zu nehmen, daß wenigstens einige Mitglieder, welche beider Landessprachen vollkommen mächtig sind, in den Ausschuß gewählt werden. Schließlich bestätigte der Landtag einhellig die Wahl des Dr. Stolz für Hohenstadt.

Troppau, 17. April. Heute fand die siebente Landtagssitzung statt. Ueber den Antrag des Dr. Eisenberg in Betreff der Regulirung und Ablösung der Holz-, Weide- und Forstprodukten-Bezugsrechte und anderer Servitute wird nach einer längern Rede des Freiherrn v. Kalchberg auf dessen Antrag zur Tagesordnung übergegangen. Als Landesausschußmitglieder wurden dann gewählt: von dem großen Grundbesitz: Dr. Dietrich, als Ersatzmann H. Kunze; von den Vertretern für die Städte und Handelskammern: Dr. Hein, als Ersatzmann Graf Falkenstein; von den Vertretern der Landgemeinden: Dr. Heinz, als Ersatzmann Kasperlik. Dr. Hein stellt einen Antrag bezüglich einer Entschädigung der Landtagsabgeordneten; derselbe wird einem Comité zur Berathung überwiesen.

Innsbruck, 17. April. Der tiroler Landtag hat als Abgeordnete in den Reichsrath gewählt: V. Eyerl, B. Ingram, Dr. Kerer, v. Putzer, Dr. Pfertschner, Dr. Fischer, Dr. v. Grebmer, Karl v. Riccabona, Sartori. Als Ersatzmänner: Dr. Ferrari, Kiechl, Stadler, Dr. v. Ottenthal.

Laibach, 17. April. Als eventuelle Gebühr der Reichsrathsabgeordneten wurden 8 fl., an Reisekosten 50 fl., für den Ausschuß 1000 fl., für den Landeshauptmann 2000 fl. bewilligt. Ferner wurde die Beibehaltung der ständischen Beamten beschlossen. Allgemeine Beschwerden wegen der Straßenbaukonkurrenz wurden vorgebracht. Der Ausschuß zur Feststellung des Präliminars für 1862 wurde durch vier Mitglieder verstärkt. Am Samstag findet die Schlußsitzung statt.

Görz slavisch. Die Landtagssitzung vom 14. d. war bewegt und interessant. Coffou, ein Abgeordneter aus dem Gebirge, ergriff das Wort in krainischer Sprache, gleich nach Ablesung des Protokolls der vorhergehenden Sitzung. In seiner Rede, welche er zum allgemeinen Verständniß italienisch wiederzugeben sich anheischig machte, meinte er, er müsse sein Mandat zu erfüllen, der Ansicht seiner Väter getreu, welche Görz stets als eine slavische Stadt angesehen haben, darauf bestehen, daß die Sitzungsprotokolle slavisch verfaßt, die Verhandlungen in slavischer Sprache gepflogen werden. Ein allgemeines Gemurmel, welches sich gleich bei seinen ersten Worten im Publicum vernehmen ließ, steigerte sich als er wieder das Wort nahm, derartig, daß er verstummte. Der Landtag wies ihn an, seinen Antrag im gesetzlichen Wege vorher auf die Tagesordnung bringen zu lassen. (Bei der darauf folgenden Sitzung erklärte er freiwillig, davon abzustehen.)

Pest, 17. April. Das Oberhaus beschloß gestern zu Ehren des am 11. d. verstorbenen Georg Majlath sen. einen feierlichen Trauergottesdienst zu veranstalten. Auf der Tagesordnung stand der Bericht des Verifications-Comité's. Der Präsident, Graf Appony wurde beauftragt, zu veranlassen, daß die nicht einberufenen Mitglieder einberufen werden. Graf Dom. Teleki bezeichnete in einer längeren Rede als nicht berechtigt einberufene Mitglieder des Oberhauses die Obergespäne, weil sie ohne ministerielle Gegenzeichnung ernannt wurden. Baron Wenkheim bemerkt dagegen, daß die jetzigen Obergespäne ihre Ernennung in der Absicht angenommen haben, um an der Wiederherstellung der Verfassung mitzuwirken, sie haben ihre Stellung aus Vaterlandsliebe, wenn auch nicht auf gesetzlichem Wege angenommen. Das Haus erhob sich zum Zeichen der Anerkennung. Das Unterhaus beschäftigte sich gestern mit Verificationsangelegenheiten.

In der ersten Sitzung des prov. **siebenbürgischen** Guberniums wurde ein Theil des von demselben abhängigen Beamtencorps gewählt und wurde hierbei — wie man M.-O. schreibt — auf die verschiedenen Confessionen und Nationalitäten gebührende Rücksicht genommen. In der Eröffnungsrede des Gr. Miko wurde die Erwähnung der Union vermißt.

Agram, 17. April. In der heutigen Landtagssitzung haben sich sämmtliche Mitglieder des Landtages in fünf Sectionen zur Prüfung der Mandate getheilt. Die nächste Sitzung findet nach der Verificirung statt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. April. Die Antwort, welche Se. Majestät der Kaiser der **böhmischen** Krönungs-Deputation ertheilte, lautet nach dem im böhmischen Landtage abgegebenen Bericht: „Ich freue Mich, diese Deputation des böhmischen Landtages bei Mir zu se-

---

gel geschmückt. Des Imams Privatgemach dient als Studier-, Bet- und Schlafzimmer. Ein großer Divan, ein Armsessel, ein Schreibpult, ein Spieltisch, ein Bücherständer, ein Becken und ein Kissen, um zur Gebetszeit darauf zu knieen, vervollständigen die Ausstattung desselben. Der mittlere Stock, für Rasy Muhamed und seine Frau Kerimate bestimmt, die sehr schön sein soll, ist mit Spiegeln, Vorhängen, Teppichen und Bronzen verziert; Kerimate ist noch nicht angekommen, aber Schamyl hat die Vermittlung des Fürsten Bariatinsky in Anspruch genommen, um die Erlaubniß zu erhalten, daß sie sich zu ihrem Gatten begeben darf. Bei seiner Ankunft in Kaluga besuchte Schamyl einige der Behörden, unterhielt sich viel mit dem Erzbischof, interessirte sich für die täglichen Einzelheiten des Lebens russischer Soldaten und besuchte mit großer Aufmerksamkeit die Barracken des dort in Garnison liegenden Regiments. Die Berührung dieses mit einem weiten und hellen Geistesblick begabten, nur durch den an angebornen Aberglauben in seiner Anschauung beschränkten Natursohns mit unserm künstlichen Leben ist sehr interessant, wie es auch seine patriarchalischen Sitten und seine seltsamen Sympathien und Antipathien sind. Allen Dingen fremd, völlig unbekannt mit allem um ihn her, zeigt er großen Tact in seinen Handlungen, um die Worte, welche er an Hrn. Runowsky (dem wir einige dieser Einzelheiten verdanken) richtete, als dieser Officier seine Verrichtungen bei ihm antrat, werfe ein merkwürdiges Licht auf seine Gemüthsstimmung. „Wenn," sagte der Imam, „es Gott gefällt ein Kind zur Waise zu machen, so wird ihm als Ersatz für seine Mutter eine Amme gegeben, welche es nähren, kleiden, waschen und vor Schaden wahren soll. Wenn das Kind bei guter Gesundheit bleibt, heiter, reinlich und glücklich ist, lobt jedermann die Amme, und man sagt: die Amme thut ihre Pflicht, und liebt das Kind. Wenn aber das verwaiste Kind kränkelt, schmutzig und unreinlich ist, so ist es nicht das Kind welches wir tadeln, sondern die Amme welche es vernachlässigt, ununterrichtet gelassen hat, und die es nicht liebt. Ich bin schon ein alter Mann, und hier ein Fremdling. Ich verstehe weder eure Sprache noch eure Sitten, und darum glaube ich daß ich nicht mehr der alte Mann Schamyl bin, sondern ein kleines Kind, das durch Gottes Willen eine Waise geworden ist und einer Amme bedarf. Ihr seid diese Amme, und ich flehe Euch an mich zu lieben wie eine Amme ihr Kind liebt. Was mich betrifft, so werde ich euch nicht nur lieben wie ein Kind seine Amme liebt, sondern wie der alte Schamyl einen Mann lieben kann der ihm Gutes thut."

Er zeigt offen seine Sympathien und Antipathien. Er ist ein großer Freund der Musik, und fragt, wenn er zu Gast gebeten wird, zuerst ob irgend jemand in dem Hause wohin er eingeladen ist das Piano spiele. Hr. Runowsky kaufte ihm eine Orgel, welche ihm ungemeine Freude machte. Am allermeisten aber interessirt ihn ein Taschenspieler. Als einmal ein solcher ein in ein Taschentuch eingewickeltes Geldstück scheinbar in einen Federbusch verwandelt hatte, machte dieß auf den Imam einen solchen Eindruck, daß er erklärte: die bloße Erinnerung an dieses Kunststück habe seine Gedanken selbst beim Beten gestört. „Nichtsdestoweniger," fügte er bei, „hätte ich den Mann, wenn er in Veden vor mich gebracht worden wäre, aufhängen lassen."

Ein Krebs, welchen der Imam zum erstenmal in seinem Leben zu Kaluga sah, machte den widrigsten Eindruck auf ihn. Er nahm ihn in die Hand, und untersuchte ihn aufmerksam, bis der Krebs einen Finger in seine Scheeren bekam. Dann warf er ihn weg, beobachtete ihn aber ununterbrochen aufs begierigste. Nachdem er des Thiers Gehweise bemerkt hatte, ward er unwillig, stieß es von sich, und befahl dem Chadschio, einem Manne seines Gefolges, das Thier aus dem Zimmer zu schaffen. Es dauerte lange bis er sich von dem unangenehmen Eindruck, welchen der Krebs auf ihn gemacht hatte, wieder erholte. „Ich sah nie ein so feiges Thier," sagte er, „und wenn ich mir je eine bildliche Vorstellung von dem Teufel machte, so war es in dieser Gestalt."

Anfänglich ging er viel in gesellige Kreise, und liebte Bälle, obgleich er kein Freund der von europäischen Herren getragenen Festkleider und der bloßen Schultern der Damen war; letztere, sagte der Imam, seyen eine Versuchung welche über die Kräfte eines sterblichen Menschen gehe. Er liebte auch das Theater, und besonders das Tanzen; allein die unbedeckten Gesichter so vieler Frauen störten ihn, und er gab seine Besuche bald auf. Wenn er jetzt irgendwo eingeladen wird, fragt er ob Damen anwesend seyn werden. Ist die Antwort bejahend, so lehnt er die Einladung ab. Unverschleierte Frauen, sagt er, seyen der Lehre seiner Religion zuwider. Allein er hat hierüber keine bigotten Begriffe, und läßt sich sehr gern in eine Erörterung über diesen Gegenstand ein.

Der gefangene Imam erregt immer noch einige Neugierde; allein sie schwindet schnell dahin, und bald wird man eben so wenig von ihm sprechen oder an ihn denken, wie dieß bei Abd-el-Kader der Fall ist.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Das Hauspersonal für das Parlamentshaus ist bereits ernannt. Darunter befinden sich drei Portiers, nämlich zwei für die Eingänge von der rückwärtigen Seite des Hauses, und einer für den Haupteingang an der Währinger Straße; Letzterer ist sämmtlicher Sprachen, welche in der österreichischen Monarchie gesprochen werden, mächtig, und kann daher jedem Reichsrath in seiner Muttersprache Auskünfte ertheilen.

** Se. Exc. der Hr. Staats- und Conferenzminister Graf **Kolowrat** hat seine ganze sehr werthvolle Bibliothek, 40.000 Bände stark, dem böhm. Museum vermacht und zugleich 2000 fl. zum Transporte derselben nach Prag testamentarisch bestimmt. Bekanntlich wurde das böhmische Museum in der Zeit gegründet, da Se. Exz. Graf Kolowrat Oberstburggraf von Böhmen war, und erfreute sich stets seiner besonderen Gunst.

hen, und den Herren vor Allem meine feste Zuversicht auszusprechen, daß Sie die Absicht, die Mich bei Erlassung des Diploms vom 20. October und der Verfassung vom 26. Februar geleitet hat, würdigen und zum Leitfaden ihrer Thätigkeit nehmen werden, die Absicht: die berechtigte und begründete Freiheit und Autonomie der Länder meiner Krone mit den so nothwendigen Bedingungen der Einheit der Monarchie in Einklang zu bringen. Durch den einstimmigen Beschluß, den Sie Mir im Namen des Landtages vortragen, ist derselbe Meinem innigsten Wunsche entgegengekommen." (In böhmischer Sprache fortfahrend): „Ich werde mich in Prag zum Könige von Böhmen krönen lassen, und ich bin überzeugt, daß dieser heilige Act ein neues unzerreißbares Band des Vertrauens und der Treue knüpfen wird zwischen Meinem Throne und Meinem Königreiche Böhmen."

Se. k. H. der Statthalter von Tirol Hr. Erzherzog Karl Ludwig wird in einigen Tagen hier eintreffen.

Die Herrn Minister Schmerling und Plener kommen Morgen früh von Prag zurück.

Graf Gołuchowski, welcher einige Tage in cognito hier verweilte, ist wieder nach Lemberg zurückgekehrt.

Der gewesene Minister Graf Buol ist von Deutschland hier angekommen.

Die Studenten von Wien, schreibt ein Wiener Blatt, wollen keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die sich zu einer politischen Demonstration bietet. Fast scheint es, sowohl sie wie ihre Lehrer hätten die traurige Rolle, welche die Wiener Universität 1848 spielte, und den Schaden, den sie damit dem Vaterlande, dieser Stadt und der Akademie selbst zufügte, vergessen. Kaum, daß sie von einer recht bedenklichen Feier auf dem Grabe der Märzgefallenen zurückstanden: so macht sich bei ihnen schon wieder der Wunsch geltend, sich in die Schuselka-Bergersche Angelegenheit zu mischen. Was in aller Welt aber — so fragen wir mit den verständigen Männern aller Parteien — geht die Jugend die Politik an? Die Jünglinge sind auf diese Hochschule gesandt worden, um in aller der Stille und Zurückgezogenheit, welche die Musen fordern, sich der Wissenschaft zu widmen, deren eifriges und selbstvergessenes Studium erst jenen Mannessinn in Aussicht stellt, der dem antiken Staatswesen so gute Bürger lieferte. Die Studenten gehören nicht in die politische Arena: ihre Lehrer wenigstens sollten das wissen. (Mutato nomine etc.)

Der gestrige Abend verlief ruhig. Es hatten sich zwar auf einigen Plätzen und Straßen der inneren Stadt Neugierige in bedeutenderer Anzahl eingefunden; lärmende Demonstrationen aber oder Versuche derselben fanden nicht Statt. Die von mehreren Journalen gebrachte Notiz, daß sämmtliche bei den Demonstrationen der vorhergegangenen Tage verhafteten Personen bereits entlassen wurden, ist unrichtig. Von den am 14., 15. und 16. April verhafteten Excedenten wurden 3 auf freien Fuß gesetzt, weil sich der Beweis ihrer Schuld nicht herstellen ließ, einige wurden entlassen, weil sie ihre Strafe bereits überstanden haben, die Mehrzahl befindet sich noch in Untersuchung und Haft.

Das Journal „Fortschritt" wurde gestern mit Beschlag belegt und in Anklagestand versetzt. Noch im Laufe des Tages wurde der Herausgeber und Redacteur Isidor Heller vernommen. Heute bringt er an der Spitze eine Verwarnung. Der gestern erwähnte Artikel, worin Dr. Berger nicht eben geschickt vertheidigt, zugleich aber eine Art Theorie der Katzenmusiken in noch weniger geschickter Weise entwickelt wurde, hat den Anstoß zu der gedachten Maßregel gegeben.

Schuselka ist heute in der Alservorstadt mit entschiedener Majorität wiedergewählt worden. Die zu seinen Gunsten veranstalteten Sammlungen sind jedoch seit dem Beginne der letzten Straßenexcesse etwas in Stockung gerathen. Der namhafteste Beitrag war der des Banquier Heinrich Mayer, der im Richter'schen Processe bekanntlich so hart angegriffen wurde.

Wie verlautet, hat das österr. Oberlandesgericht die Berufung der Witwe Richter verworfen und das erstrichterliche Strafurtheil gegen den Director der Creditanstalt bestätigt. Die von der Staatsbehörde nicht angefochtenen Theile des erstrichterlichen Erkenntnisses blieben selbstverständlich unberührt.

Der Wiener Corresp. des „Sürgöny" schreibt, es sei dem Vernehmen nach principiell ausgesprochen worden, daß man keine ungar. und siebenb. Peers ins Oberhaus des Reichsrathes einberufen werde. Nur bei zwei Persönlichkeiten — Benedek und Haller — wurde eine Ausnahme gemacht.

Deutschland.

Ueber den Stand der Verhandlungen der bezüglich der Mainzölle in München tagenden Conferenz wird mitgetheilt, daß zwar die nahe Aufhebung der Mainzölle, wie Baiern und Frankfurt wünschen, nicht zu erwarten steht, wohl aber eine bedeutende Ermäßigung derselben, sowie die völlige Aufhebung der Recognitionsgebühren.

In Kassel ist am 15. d. nach langem Krankenlager der bekannte Prof. Sylvester Jordan gestorben.

In Altona waren am 13. d. an den Straßenecken folgende Placate angeheftet: Der Befehl zur Doublirung der dänischen Armee ist gegeben. Ihr sollt einberufen werden; Ihr sollt als Deutsche mit Dänemark gegen Eure Landsleute und gegen Euer eigenes Vaterland kämpfen. Ihr seid Holsteiner, Ihr seid Deutsche! bedenkt, was das Wort Deutsch heißt. Folgt ihr dem Befehl, so seid Ihr das Werkzeug, durch welches Dänemark unser Vaterland gänzlich unterjocht. Ein Holsteiner.

Frankreich.

Paris, 15. April. Die Broschüre des Herzogs von Aumale ist noch immer das große Ereigniß des Tages. Man zerbricht sich den Kopf darüber, wie es möglich war, daß 50.000 Exemplare dieser Schrift verkauft werden konnten, bevor die Beschlagnahme erfolgte, und doch ist die Sache sehr einfach. Die Schrift wurde nämlich zu Saint-Germain en Laye gedruckt, und auf der Präfectur des Departements Seine und Oise erhielt man für einen „Brief über Französische Geschichte" sehr leicht Autorisation zum Verkauf. Kaum hatte man die, so sendete man die Exemplare zu Tausenden in alle größere Städte Frankreichs. Erst gestern Abend gegen 8 Uhr begann die Beschlagnahme hier; auf der Präfectur des Departements Seine und Oise soll man sich in einer äußerst unbehaglichen Stimmung befinden! Die Schrift ist wirklich ein harter Schlag in's Gesicht des ganzen Kaiserthums. — Der Prinz Napoleon hat, wie man vernimmt, in einem Briefe den Kaiser ersucht, die Broschüre des Herzogs von Aumale nicht zum Gegenstande einer gerichtlichen Untersuchung machen zu lassen. Es wird sogar bezweifelt, daß der Verleger und der Drucker weiter verfolgt werden, obgleich nach dem Gesetze eine Schrift nicht mit Beschlag belegt werden kann, ohne daß ein nachfolgendes richterliches Erkenntniß diese Maßregel bestätigt oder annullirt, resp. die Schrift wieder frei gibt. Anfänglich war im Ministerrathe die Rede davon, die Sache vor den hohen Gerichtshof zu verweisen und den Herzog von Aumale in contumaciam zu verurtheilen. Dieser Vorschlag soll jedoch von dem Kaiser zurückgewiesen worden sein. Da die Prinzen von Orleans durch ein kaiserliches Gesetz aus Frankreich verbannt sind, so kann der Herzog von Aumale nicht vor einen kaiserlichen Gerichtshof geladen und mithin gegen ihn nicht in contumaciam verfahren werden. Prinz Napoleon arbeitet, wie bestimmt versichert wird, an einer Erwiderung auf den Aumale'schen Angriff. Seine Reise nach Italien ist, wie man hört, vorläufig ganz eingestellt. — General Bixio reist heute Abends von hier nach Turin zurück. — Das französische Staatsbudget stellt für das Jahr 1862 folgende Hauptzahlen auf: Ordentliche und außerordentliche Ausgaben 1.929.478.725 Fr., ordentliche und außerordentliche Einnahmen 1.941.030.275 Fr., es bliebe also eine Ueberschuß von 11.581.550 Fr. Mit dem Budget des laufenden Jahres verglichen ergibt sich für 1862 ein Ueberschuß der Einnahmen von 100.254.605 und der Einnahmen von 89.326.867 Fr. Die Ausgaben für außerordentliche Arbeiten sind für das Jahr 1862 auf 44.430.000 Frcs. (von denen auf die drei neuen Departements 1.476.360 kommen) angesetzt. Für 1861 betrugen sie 31.900.000 Frcs. Die wahrscheinlichen Einnahmen dieser drei Departements sind bei dem Mehrbetrage von 100.254.605 Frcs. für die Einnahmen von 1862 auf 13.428.477 Frcs. angeschlagen. — Vely Pascha ist mit seinem ganzen Gefolge hier angekommen. Secretair des neuen Gesandten ist Herr Garin de Lamorflan, Verfasser der Broschüre zur Vertheidigung Vely Pascha's gegen die ihm wegen der früheren Vorfälle in Kreta gemachten Anschuldigungen. — Neben der Petition, welche, vom Comité für Syrien aufgesetzt, jetzt überall zur Unterzeichnung aufliegt, ist jetzt eine andere in Umlauf gesetzt, welche gerade umgekehrt die Expeditions-Truppen aus Syrien abberufen wissen will.

Die Vettern vom Stamme Joachim Murats sind durchaus nicht in die Ungnade der Tuilerieen gefallen, wie man versichern wollte, noch vorgestern, schreibt ein Pariser Corr. der „N. Pr. Z.", war der Schreiber des Buzenvaler Briefes an den unbekannten lieben Herzog (wegen des Thrones von Neapel) in den Tuilerieen zur Tafel und rauchte auch nach Tisch seine Cigarre unter den Vertrautesten im kaiserlichen Privat-Cabinet mit.

Die officiöse Tagespresse in den Departements hatte behauptet, daß der Cardinal Morlot, Erzbischof von Paris, den Klerus seiner Diöcese zur größten Mäßigung aufgefordert habe, heute erklärt der „Ami de la Religion", offenbar im Auftrage des Prälaten, daß dies nicht wahr sei. Es heißt in dem Artikel: „Der Klerus von Paris kennt die ganze Ausdehnung seiner Pflichten, und er erfüllt sie mit Gewissenhaftigkeit. Es ist daher nicht möglich, daß irgend ein Rundschreiben der Civilbehörde seine Haltung ändern könnte." Aus dieser ziemlich kühnen Erklärung läßt sich schließen, daß der Episkopat weit enternt ist, sich durch die Drohungen des Justizministers einschüchtern zu lassen.

Großbritannien.

Nach einer Londoner Correspondenz im „Leeds Mercury" wird an der Hore (Themsemündung) seit zwei Monaten an einem Paar Festungswerken gearbeitet, die in dieser kurzen Frist beinahe vollendet sind, so daß in wenigen Tagen das Geschütz darin aufgepflanzt werden soll. Es sind hundertpfündige Armstrongs. Die Forts wurden, sagt der Correspondent, so rasch gefördert, weil man sie nach dem Todleben'schen Princip anlegte. Solcher Erdwerke sollen sich auf beiden Ufern unter dem wogenden Grase mehr verbergen, als der Vorüberfahrende ahnen kann. Ueberhaupt soll die Themse so gewaltig befestigt sein, daß das kecke Stücklein de Ruyter's heutzutage von keinem feindlichen Admiral versucht werden könnte, auch wenn die gesammte englische Kriegsflotte zufällig ins stille Weltmeer spazieren gegangen oder durch einen Blick John Bright's in Grund gebohrt wäre.

Königreich der Niederlande.

Bereits seit einigen Tagen war die Amsterdamer Börse der Schauplatz heftiger Auftritte, welche zum Zwecke hatten, eine gewisse Person, die man dort nicht dulden wollte, daraus zu verdrängen; die Polizei nahm dieselbe jedoch in Schutz, wodurch das außerhalb sich aufhaltende Volk mehr und mehr erbittert ward. Erst als man gegen Abend Kavallerie zu Hilfe gerufen hatte, konnte die Menge auseinander getrieben werden, wobei mehrere Bürger und Polizeidiener verwundet worden sind. Man beklagt diesen Auftritt um so mehr, als er während des Aufenthaltes des Königs und gerade unter den Fenstern des von Sr. Majestät bewohnten Palais stattfand.

Italien.

Zur Würdigung des gestern mitgetheilten Briefes von Garibaldi an den Kammer-Präsidenten Ratazzi bringt der Pariser M Correspondent der „Pr. Ztg." folgende auf Privat-Nachrichten sich stützende Erläuterungen. Garibaldi sucht die Anklage, das Parlament beleidigt zu haben, von sich abzuwälzen; aber sein Schreiben gibt den merkwürdigsten Beleg zu dem Zwiespalte, in welchem er sich nicht allein mit dem Ministerium, sondern mit allen nur einigermaßen gemäßigt Gesinnten im Lande befindet. Nachdem nämlich der König sich selbst vergeblich bemüht hat, Garibaldi von der Idee abzubringen, seine sogenannte frühere Armee zu reorganisiren, legt er das Projekt dazu direkt dem Parlamente vor. Nimmt dieses den Gesetz-Entwurf an, so muß das ganze Ministerium Cavour sich zurückziehen, es müßte denn anders, was sehr unwahrscheinlich ist, sich zuletzt für das Projekt aussprechen. Wird es verworfen, so wird Garibaldi sich wieder wie Achilles in sein Zelt zurückziehen. Graf Cavour hat bewiesen, daß es ihm nicht an Energie fehlt: seiner Ueberzeugung nach hat kein Bürger im Staate, selbst der größte nicht, das Recht gegen die Regierung und die Landesvertretung zugleich in dieser Weise aufzutreten. Angesichts der Erklärung Oesterreichs, das Eindringen garibaldischer Freischaaren als einen Kriegsfall zu betrachten, und der Erklärung Frankreichs, im Falle einer Provocation gegen Oesterreich Italien seinem Schicksal zu überlassen, konnte Cavour allerdings an die traurige Nothwendigkeit denken, Garibaldi unter gewissen Umständen verhaften zu lassen. Die parlamentarische Initiative kann man ihm jedoch nicht streitig machen. Erklärt sich aber das Parlament gegen ihn, und setzt er seine Agitationen dennoch fort, so wird Graf Cavour die Verhaftung Garibaldi's wahrscheinlich zu einer Portefeuille-Frage erheben.

Aus „Rom, 6. April", läßt sich das Dresd. J. schreiben: Reisende, die aus dem benachbarten Neapel kommern, schildern in grellen Farben das zunehmende Elend, besonders in den Provinzen und auf dem Lande. Die Bewegung nimmt in Folge dessen einen communistischen Charakter an und pflanzt sich so ohne irgend welche höhere Leitung immer weiter fort. Die Behörden haben alle Kraft verloren. Piemont und sein König Victor Emanuel sind gar sehr in Ungunst gefallen. Immer offener stellt sich die Unzulänglichkeit der Mittel dieses verhältnißmäßig kleinen Staats zur Beherschung des neapolitanischen Königreichs heraus. So viel wir von den Mauern von Rom aus bemerken können, ist die piemontesitche Armee im vollen Rückzuge aus dem immer feindlicher gegen sie gestimmten Lande. Nach dem Abzuge Cialdini's und der sardinischen Linientruppen haben wir mit Zulassung der französischen Truppen mehrere Züge Wagen, und gestern Abend selbst sardinische Kanonen vorüberziehen sehen, die nach Toscana zurückgingen. Die Autorität, welche vor Kurzem noch die Garibaldianer und Freicorps ausübten, existirt so gut wie nicht mehr. Jene sind verschwunden und leben im größten Elend. Alle Tage erhalten wir aus Neapel Nachrichten von Schlägereien in den Kaffeehäusern und Kaufläden, und andere Kämpfen auf öffentlicher Straße. Am 23. und 27. v. M, wurde daraus eine förmliche Schlacht vor der Bank San-Giacomo. Ein aufmerksamer Beobachter möchte sagen, daß die Muratisten auf der einen, die Garibaldianer und Mazzinisten auf der anderen Seite der piemontesischen Regierung den Boden unter den Füßen wegziehen. — Jeder natürlich für seine Rechnung und daher zugleich mit dem Bestreben, sich seines Alliirten zu entleidigen.

Seit Samstag ist ein Theil des Cialdinischen Armeecorps von Gaeta in Ancona angekommen, der Rest soll folgen und das ganze Corps dürfte sich nach Bologna begeben.

Rußland.

Aus Warschau, 14. April, wird der „Bresl. Ztg." geschrieben: Das Theater ist noch immer geschlossen, und wie man vernimmt, wird nächstens die Schließung desselben auf längere Zeit unter dem Vorwande vorzunehmender Baulichkeiten amtlich publicirt werden. — Abgesehen von einzelnen Laternen-Demonstrationen herrscht im Ganzen eine düstere Stille in der Stadt. Heute ist in allen katholischen Kirchen und auch unter dem vor denselben versammelten Volke das patriotische Lied: „Gott befreie unser Land", nach dem gewöhnlichen Gottesdienste in vollem Chor gesungen worden. Sonstige Demonstrationen, welche das Gerücht für heute angekündigt hatte, fanden nicht statt.

In der „H. B.-H." werden die bisher bekannt gewordenen Namen der in Warschau am 8. d. Getödteten und Verwundeten mitgetheilt. Es sind folgende darunter: Chrapowicki, Rubin, Rustikowski, Wagner (ein Deutscher), Zwoliński, Szadkowski, Laniewski, Dunin, Kulikowski, Febiszewski, Gloger (ein Deutscher) und Koralewski.

Serbien.

Der „Agramer Ztg." wird aus Belgrad, 10. April geschrieben: „Die serbischen Forderungen sollen, wie ich aus guter Quelle höre, noch viel weiter gehen, als ich Ihnen in meinen letzten Briefen andeutete; man verlangt nämlich nichts weniger, als die gänzliche Räumung Serbiens und selbst diejenige der Festungen von den Türken. Von der Gewährung dieser Forderung soll die fernere Zahlung des Tributes und die Anerkennung der Oberhoheit der Pforte abhängig gemacht sein. Das Engagement des französischen Genie-Capitäns, Mondain, welcher morgen hier in Belgrad entreffen wird, und die Beurlaubung desselben aus dem französischen Dienste ist unter diesen Umständen um so mehr von Bedeutung, als derselbe schon vor 6 Jahren dem hiesigen französischen General-Konsulate zugetheilt und längere Zeit hindurch mit Bereisung Serbiens und der anliegenden türkischen Provinzen behufs genauer militärischer Terrain-Studien beauftragt war. Im Falle eines Krieges mit der Pforte wäre daher Kapitän Mondain für Serbien eine sehr wichtige Akquisition, aus welcher zugleich zweifellos das Einverständniß des Kaisers Napoleon mit der slavischen Erhebung in der Türkei gefolgert werden könnte, weil Mondain sonst nach Serbien gehen zu dürfen, niemals die Erlaubniß erhalten hätte."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. April.

* Ein Krakauer Corr. der „Neuesten Nachr.", der bei den Vorfällen am 10. d. 4 bis 5000 Menschen betheiligt und die Kanonen des Kastells auf die „andächtigen Beter" gerichtet sah, (beiläufig gesagt, hatte der Bursche die Unverschämtheit, von einer auf letztere anstürmenden Soldatesca zu sprechen) meldet jetzt demselben Blatte, daß hier zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung eine Bürgerwache aus Akademikern und Technikern gebildet worden ist. Diese Nachricht ist ganz unwahr.

— Der Haupttreffer bei der letzten Ziehung der Creditloose à fl. 200.000. Nachdem die verschiedenen Versionen über den glücklichen Gewinner sich als unbegründet erwiesen, ist in nun nicht mehr zu bezweifeln der Weise ein hier in Krakau wohnhafter Kürschnermeister (Sieczkowski) als solcher angemeldet, und hat derselbe, wie der Gesch. Ber. meldet, bereits einige Wiener Wechselhäuser eingeladen, ihre Anbote rücksichtlich der Baarzahlung zu stellen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die am 17. vorgenommene engere Wahl von drei Mitgliedern des Comité's für die Revision der Statuten der Creditanstalt fiel auf die Herren Friedrich v. Schey, Dr, Joseph Neumann und August Pallehner.

— Oesterreichische Telegraphie. Nach der Austria war die Summe aller Einnahmen im Verwaltungsjahre 1859/60: 1,574,625 fl. gegen 1,225,582 fl. in 1858/59; die Summe der Ausgaben 1859/60: 1,581,470 fl. und in 1858/59: 1,645,740 fl. Es ergab sich daher in 1859/60 ein Ausfall von nur 6845 fl. gegen einen Ausfall von 420,158 fl. im Vorjahre.

— Die Westbahn ist die erste Bahn, welche die Beleuchtung der Waggons mittelst Gaslicht bewerkstelligt. In jedem Waggon wird nämlich ein Kautschukschlauch angebracht, in welchem eine bestimmte Quantität Gas enthalten ist, die für einen genau berechneten Zeitraum Brennstoff liefert. In den Hauptstationen Linz und Salzburg werden dann die leeren Gassäcke während des Aufenthaltes wieder gefüllt. Die Proben, welche mit dieser neuen Beleuchtungsart angestellt wurden, sind sehr befriedigend ausgefallen.

— Durch Beschluß des russischen Reichsraths vom 11. d. ist es den Kaufleuten in Kiachta (an der Chinesischen Grenze) gestattet, den Handel mit China durch Waarentausch oder mit Gold und Silber unbeschränkt zu betreiben. Vom April 1862 an ist die überseeische Einfuhr von Canton-Thee in Rußland und Polen erlaubt. (Die Ausfuhr von gemünztem Gold und Silber war bisher im Allgemeinen verboten, und darum verwandte man im Chinesischen Handel goldene und silberne Geschirre als Zahlungsmittel. Von Thee war nur der Karawanenthee, der zu Lande durch Sibirien kommt, im Kaiserreiche erlaubt.)

— Die russische Eisenbahn bis Kowno ist bereits betriebsmäßig. Der Eröffnung derselben wird noch im Laufe dieses Monats entgegengesehen. Am 3. April ist ein russischer Probebahnzug bereits bis zu dem preußischen Bahnhofe gelangt.

Wien, 19. April. National-Anlehen zu 5% 75.50 Geld, 75.60 Waare. — Neues Anlehen 83.— G., 83.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 62.50 G. 63.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 711.— G. 713.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 157.— G. 157.25 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2054.— G. 2055.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 156— G. 157.25 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 128.25 G. 128.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 150.25 G. 150.50 W. — K. Münzdukaten 7.09 G. 7.10 W. — Kronen 20.80 G. 20.83 W. — Napoleond'ors 12.— G. 12.02 W. — Russ. Imperiale 12.32 G. 12.35 W. — Vereinsthaler 2.25½ G. 2.26 W. — Silber 149.75 G. 150.— W.

Krakauer Cours am 18. April. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 312 verlangt, 304 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 66¾ verlangt, 65¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 150 verlangt, 148½ bez. — Russische Imperials fl. 12.35 verl., 12.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.06 verlangt, 11.96 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 7.— verl., 6.90 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.10 verl., 7.— bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99⅛ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83⅙ verl., 82⅙ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 86½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 64.75 verlangt, 64.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 75.— verlangt, 74.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 158.50 verl., 156.50 bez.

Neueste Nachrichten.

Pest, 18. April, Mittags. Die auf Vorstellung der ungarischen Hofkanzlei wegen Einverleibung und Einberufung Fiume's zum ungarischen Landtage erflossene a. h. Entschließung will diese Frage in der Schwebe lassen, bis das Verhältniß Croatiens zu Ungarn durch die Landtage geordnet sein wird.

Berlin, 18. April. Von der Polnischen Grenze (17.) wird gemeldet: Der Kriegsgouverneur verbietet streng das Tragen politischer Abzeichen und beschränkte die Leichenconducte bei Privaten auf die Familie. Die Stadt Warschau soll 2000 Rubel täglicher Contribution zum Unterhalte des Militärs zahlen. Für das Begräbniß der Gefallenen forderte die Regierung 1500 Rubel.

London, 18. April. Banquet bei dem Lord Mayor. Palmerston hegt in einer Ansprache die Hoffnung, das Jahr 1861 werde als ein Friedensjahr vorübergehen.

Aus Washington, 4. April, wird gemeldet: Der neue Präsident Lincoln befindet sich ernstlich unpäßlich. Der neue höhere Zolltarif, der am 3. d. in Kraft getreten, hat eine große Verwirrung hervorgerufen. Die Räumung des Forts Sumter in Süd-Carolina von den Bundestruppen stand nahe bevor.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. April.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Karl Chyliński aus Brzozówka. Ludwig Mastalski aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Adam Fürst Mirski nach Warschau. Ludwig Graf Zabielski nach Przemyśl. Seweryn Koźmian nach Posen. Ladislaus Michałowski nach Witkowice. Johann Mieroszewski nach Wien. Josef Michałowski nach Polen. Anton Fibich nach Tarnów. Josef Komarowski nach Galizien.

Amtsblatt.

N. 761. **Edykt.** (2684. 2-3)

C. k. Sąd miejsko delegowany Rzeszowski powiatowy niniejszem do publicznéj podaje wiadomości, iż panna Amalia Straszewska z powodu niedołęstwa umysłowego, uchwałą c. k. Sądu obwodowego tutejszego z dnia 25. Stycznia 1861 L 458 na podstawie ztąd przedsięwziętych dochodzeń sądowo lekarskich, orzeczonego, pod kuratelę się bierze i że jéj kurator w osobie p. Ryszarda Straszewskiego postanawia się.

Rzeszów, dnia 23. Marca 1861.

Z. 1824. **Edict.** (2669. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biała wird bekannt gemacht, daß Johann Wenzelis aus Biala mit dem Beschlusse des k. k. Landesgerichts in Krakau vom 19. März 1861 Z. 4754 als Verschwender unter Curatel gesetzt, und daß demselben Herr Franz Schlittermann, Tuchmachermeister in Biala als Curator bestellt wurde.

Biała, am 5. April 1861.

N. 7587. **Obwieszczenie** (2644. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym-Sączu rozpisuje niniejszym na żądanie p. Adama Morawskiego w drodze egzekucyi nakazu płatniczego Sądu tutejszego z dnia 11 Lutego 1857 L. 750 w celu zaspokojenia wygranéj sumy wekslowéj 750 złr. mk. czyli 787 złr. 50 kr. w. a. przymusową sprzedaż publiczną sumy 3100 złr. mk. jako reszty ceny kupna w stanie biernym czwartéj części dóbr Jastrzębia w obwodzie Sądeckim w powiecie Ciężkowickim położonéj pierwéj do p. Włodzimierza Dobrzyńskiego teraz zaś jak libr. dom. 222 pag. 332 n. 18 här. do p. Malwiny z Myszkowskich Dobrzyńskiéj jako własność należącéj na téj części dóbr libr. dom. 433 pag. 26 n. 95 on. z kontraktu kupna z dnia 21. Stycznia 1857 na rzecz Dobrzyńskiego Maurycego zaintabulowanéj z obowiązkiem Włodzimierza Dobrzyńskiego zapłacenia 500 złr. na dniu 1 Stycznia 1861, a kwoty 2600 złr. po uskutecznioném wykreśleniu wszystkich ciężarów hipotecznych stósownie do czwartego punktu kontraktu Maurycemu Dobrzyńskiemu którato sprzedaż w tutejszym c. k. Sądzie obwodowym w 3 terminach t. j.: 25. Kwietnia, 23. Maja i 20. Czerwca 1861 każdą razą o godzinie 10téj zrana odbędzie się pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywoławczą sprzedać się mającéj summy stanowi się téjże wartość imienną 3100 złr. mk. czyli 3255 złr. wal. a. niżéj któréj ta suma w pierwszych dwóch terminach licytacyjnych sprzedaną nie będzie. Gdyby zaś w pierwszych dwóch tylą lub wyższą cenę wydobyć niebyło można to się sumę rzeczoną w 3 terminie nawet niżéj wartości imiennéj sprzeda atoli jedynie za kwotę przynajmniéj wszystkim zahypotekowanym długom wyrównywającą.
2. Każdy chęć kupienia mający ma jako zakład złożyć dziesiątą część sprzedać się mającéj sumy t. j. ilość 310 złr. mk. czyli 325 złr. 50 kr, w. a. gotówką lub obligami państwa albo też w listach zastawnych galicyjskiego stanowego Towarzystwa kredytowego według kursu ostatniego w urzędowéj Gazecie Krakowskiéj wskazanego jednak nie nad wartość imienną do rąk komisyi licytacyjnéj.
3. Chęć kupienia mającemu wolno resztę warunków jakotéż wyciąg tabularny sumy sprzedać się mającéj przejrzeć w registraturze tutejszéj lub téż w odpisach podnieść.

O tém otrzymuje zawiadomienie nieznany wierzyciel Samuel Lax, jakotéż owi wierzyciele którzy dopiero po 21. Listopada 1860 po dniu wydanego wyciągu tabularnego sumy sprzedać się mającéj weszli do tabuli krajowej, nareszcie ci którymby uwiadomienie o rozpisaniu licytacyi jakotéż o następnych w téj sprawie wychodzić mających uchwałach albo wcale nie lub niedość wcześnie doręczonym zostało, niniejszem obwieszczeniem i do rąk zarazem do tego aktu licytacyjnego i późniejszych rozpraw ustanowionego kuratora w osobie p. adwokata krajowego Dra Zielińskiego z substytucyą p. adwokata krajowego Dra Pawlikowskiego z tym dodatkiem iż obowiązkiem ich jest zgłosić się u tego zastępcy z dokumentami prawa ich udowodniającemi osobiście lub pisemnie lub sobie téż ustanowić innego pełnomocnika i tego Sądowi tutejszemu wskazać, w razie bowiem przeciwnym sami sobie przypiszą skutki swéj opieszałości.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 11. Marca 1861.

N. 600. **Edykt.** (2668. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Żabnie zawiadamia niniejszem PP. Ksawerego i Sylwię małżonków Wisłockich z miejsca pobytu swego niewiadomych, iż P. Kazimiera Homolacz dziedziczka dóbr Ilkowic pod dniem 29. Marca 1861 L. 600 prośbę o ustanowienie sekwestracyi zadzierżawionych przez tychże nieobecnych małżonków dóbr do tutejszego c. k. Sądu wniosła.

W skutek czego do przesłuchania PP. Ksawerego i Sylwii Wisłockich w przedmiocie żądanym termin na dzień 1. Maja 1861 godzinie 9téj rano przeznaczony został.

Wzywa się zatem wymienionych dzierżawców aby w dniu wyżéj oznaczonym albo osobiście albo przez swego pełnomocnika w c. k. Sądzie tutejszym się stawili, inaczéj sprawa ta z P. Edwardem Skowrońskim jako pod jednem na ich koszt i niebezpieczeństwo ustanawiającym się kuratorem nieobecnych przeprowadzoną i co z prawa wyniknie zarządzonem zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Żabno, dnia 3. Kwietnia 1861.

N. 1009. **Edict.** (2685. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der unbekannt wo sich aufhaltende und zum Nachlasse des am 25. Jänner 1851 in Troppau ohne letztwillige Anordnung verstorbenen Bischofes Carl Vincenz Skórkowski als Erbe concurrirende Ludwig Malczewski aufgefordert, sich binnen einem Jahre unter den, in dem hiergerichtlichen Edicte vom 14. Juni 1859 Z. 4592 („Krakauer Zeitung" Nr. 155, 157 und 158) angedrohten Folgen, bei diesem Gerichte zu melden und zu diesem Nachlasse die Erberklärung anzubringen.

Krakau, am 9. April 1861.

N. 1576. **Kundmachung.** (2682. 1-3)

Am 13. Mai d. J. wird bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka die wiederholte Concurrenz-Verhandlung wegen Lieferung des Bedarfs der Wieliczkaer k. k. Saline an Faßmaterialien stattfinden. Dieser Bedarf beträgt:

	Große	Kleine
an rohen Taufeln . . .	13000 Schock	27000 Schock
an fertigen Faßböden . .	1150 "	3000 "
an Sperrstücken . . .	1150 "	3000 "
an Reifen	9800 "	16000 "

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre diesfälligen schriftlichen Offerte in welchen unter ausdrücklicher Erklärung, daß sich der betreffende Offerent den von ihm eingesehenen Licitations-Bedingnisse unbedingt füge, der Preis in Ziffern und Worten deutlich ausgedrückt und dem Offerte zugleich das dem Preisanbote entsprechende 10% Vadium baar oder in annehmbaren österr. Werthpapieren vollzählig beigeschlossen sein muß, wohl versiegelt und mit der Aufschrift „Lieferungs-Anbot" des N. N. auf ꝛc. versehen, hieramts und zwar bei dem k. k. Directions-Kanzlei-Verweser bis 12 Uhr Mittags des benannten Tages einzubringen.

Die näheren Lieferungs-Bedingnisse sind bei der k. k. Directions-Kanzlei täglich einzusehen.

Offerte welche den obigen Bedingungen nicht entsprechen, so wie nachträgliche Anbote, bleiben unberücksichtigt.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 13. April 1861.

N. 2767. **Edykt.** (2653. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ignacego Maszewskiego z życia i pobytu nieznajomego lub jego niewiadomych spadkobierców że przeciw nim na dniu 13. Lutego 1861 do L. 2767 p. Maryanna Wilkoszewska wniosła pozew o uznanie, że suma 1339 złp. 10 gr. w stanie biernym dóbr Popędzyna i Barczków na rzecz Ignacego Maszewskiego dom. 14 pag. 302 n. 1 on. zaintabulowana wraz z nadciężarem t. j. sumą 1000 złp. dla funduszu religijnego contr. nov. 44 pag. 55 n. 1 on. zaprenotowaną, przedawniona jest, i zatem powyższe pozycyje ze stanu biernego części dóbr Popędzyna i Barczków wykreślone być mają; w załatwieniu tegoż pozwu naznaczony został do ustnego postępowania termin audyencyonalny na dzień 28. Maja 1861 o godzinie 10téj zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanych sądowi wiadomem niejest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego rzecznika krajowego Dra Altha z zastępstwem pana Dra Kańskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 4. Marca 1861.

Nr. 18882. **Kundmachung.** (2639. 3)

Zur Sicherstellung der Conservationsherstellungen im Sandezer Straßenbaubezirke pro 1861 wird hiemit die Licitations- und Offertverhandlung ausgeschrieben:

Die Erfordernisse bestehen und zwar:

a) in der Tymbarker Wegmeisterschaft: in

			österr. Währ.	fl.	kr.
Reparatur an der Brücke	Nr.	4	Fiscalpr.	53	55.5
"	"	6	"	56	99.5
"	"	13	"	140	12.
"	"	25	"	75	96.5
Umbau	"	28	"	266	81.5
Reparatur	"	76	"	90	71.5
"	"	85	"	367	53.
"	"	94	"	83	55.
"	"	131	"	117	48.
"	"	90	"	42	12.
Umbau des Schlauches	"	52	"	216	64.
"	"	109	"	164	42.
Geländerherstellung		—	"	230	09.
Abtheilungssäulen		—	"	103	06.

b) in der Limanower Wegmeisterschaft: in

				fl.	kr.
Reparatur an der Brücke	Nr.	194	Fiscalpr.	64	42.
"	"	198	"	56	94 5
Geländerherstellung		—	"	451	01.
Abtheilungssäulen		—	"	116	34.

c) in der Sandecer Wegmeisterschaft: in

				fl.	kr.
Reparatur an der Brücke	Nr.	262	Fiscalpr.	617	09.5
"	"	269	"	1050	99.
Geländerherstellung		—	"	466	18.
Abtheilungssäulen und Marken			"	251	43.

und d) in der Grzybower Wegmeisterschaft: in

				fl.	kr.
Neubau der Brücke	Nr.	282	Fiscalpr.	562	83.
Reparatur an der Brücke	"	288	"	665	30.
"	"	324	"	216	92.
"	"	348	"	94	80.
Umbau der Holzbrücke	Nr.	364			
in einen gemauerten Kanal			"	384	79.
Umbau des Schlauches	"	295	"	205	—
"	"	305	"	238	16.
Geländerherstellung		—	"	713	10.5

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen ihre mit 10% Vadium belegten schriftlichen Offerten längstens bis zum 22. April l. J. bei der Sandecer Kreisbehörde zu überreichen oder daselbst zur mündlichen Licitations-Verhandlung auf dem besagten Tage zu erscheinen.

Die allgemeinen und speziellen Licitations- und Offertsbedingnisse können bei der obigen Kreisbehörde oder dem dortigen Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Die nach dem Präclusivtermine bei der Sandezer Kreisbehörde, so wie überhaupt die bei der Statthalterei unmittelbar überreichten Offerten werden unberücksichtiget zurückgeschlossen werden.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 21. März 1861.

L. 18882. **Obwieszczenie**

Celem zabezpieczenia budowli konserwacyjnych na rok 1861 w Sandeckim okręgu drogowym rozpisuje się niniejszem licytacya i pertraktacya w drodze ofert.

Przedsięwziąść się mające roboty są następujące:

a) w obrębie urzędu drogowego w Tymbarku

				wal. austr. złr.	cet.
raparacya mostu	Nr.	4	w cenie szacun.	53	55.5
"	"	6	" "	56	99.5
"	"	13	" "	140	12.
"	"	25	" "	75	96.5
przebudow. mostu	"	28	" "	266	81.5
reparacyu mostu	"	76	" "	90	71.5
"	"	85	" "	367	53.
"	"	94	" "	83	55.
"	"	131	" "	117	48.
"	"	90	" "	42	12.
przebud. kanału	"	52	" "	216	64.
"	"	109	" "	164	42.
reparacya poręczy		—	" "	230	09.
słupy oddzielające		—	" "	103	6.

b) w obrębie urzędu drogowego w Limanowéj:

				złr.	cet.
reparacya mostu	Nr.	193	w cenie szacun.	64	42.
"	"	198	" "	56	94.5
" poręczy		—	" "	451	01.
słupy oddzielające		—	" "	116	34.

c) w obrębie urzędu drogowego w Sączu:

				złr.	cet.
reparacya mostu	Nr.	262	w cenie szacun.	617	09.5
"	"	269	" "	1050	99.
" poręczy		—	" "	466	18.
słupy oddzielające i marki			" "	251	43.

d) w obrębie urzędu drogowego w Grybowie:

				złr.	cet.
wybudowanie nowego mostu	Nr.	282	w cenie szacun.	562	83.
reparacya mostu	"	288	" "	665	30.
"	"	324	" "	216	92.
"	"	348	" "	94	80.
przebudowanie mostu drewnianego na murowany kanał	"	364	" "	384	79.
przebud. kanału	"	295	" "	205	—
"	"	305	" "	238	16.
reparacya poręczy		—	" "	713	10.5

Wzywa się chęć do podjęcia tych robót mających, żeby pisemne oferty swe w 10% wadyum opatrzone najdaléj do dnia 22. Kwietnia r. b. podali do c. k. Urzędu obwodowego w Sączu, lub téż żeby na dniu tym do ustnéj pertraktacyi tamże się zgłosili.

Ogólne i specyalne warunki licytacyi i pertraktacyi w drodze ofert mogą być przejrzane w powyż wymienionym Urzędzie obwodowym lub téż w tamtejszym komisaryacie drogowym.

Oferty wniesione do Sandeckiego Urzędu obwodowego po terminie prekluzyjnym, lub téż do ces. kr. Namiestnictwa bezpośrednio zostaną nieuwzględnione zwrócone.

Co się niniejszem podaje do powszechnéj wiadomości.

Od c. k. galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 21. Marca 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 17. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	57 40	57 60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.4)	75.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	63.50	63.60
dtto. " 4½% für 100 fl.	54.25	54.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	106 25	106 75
" 1854 für 100 fl	84 75	85 —
" 1860 für 100 fl.	84.50	87.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 —	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 50	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl	84.50	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.50	65.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63 —	64 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.25	63.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	60.—	61 25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	709.—	711 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	157.—	157 50
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W	562 —	564 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	2028 —	2030. —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	275 50	276.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	183.50	184.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	104 50	105. —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	186.—	187.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	155.50	157 —
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	413 —	414 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	178.—	186 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385 —	390 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390 —

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl. .	101.50	102.—
	10jährig zu 5% für 100 fl .	97.—	98 —
	verlosbar zu 5% für 100 fl. .	90.—	90.50
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl	99 50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.25	86 50
Galiz. Kredit-Anstalt C. M.	zu 4% für 100 fl.	—.—	86.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	114.50	114.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .	127.—	128.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.75	36 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	94 —	94.50
Salm zu 40 "	37.—	37.50
Palffy zu 40 "	36 —	36.50
Clary zu 40 "	35.—	35 50
St. Genois zu 40 "	36 25	36 75
Windischgrätz zu 20 "	22 —	22.50
Waldstein zu 20 "	26 —	26 50
Keglevich zu 10 "	16 75	17 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	128 50	128.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . .	128.75	128.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	113.—	113.25
London, für 10 Pfd. Sterl, 8%	150 70	151 —
Paris, für 100 Franks 7%	59.70	59.80

Cours der Geldsorten.

	Geld fl.	Geld kr.	Waare fl.	Waare kr.	Letzter Cours fl.	Letzter Cours kr
Kaiserliche Münz-Dukaten . . .	7	11	7	11	7	11
" vollwichtige Dukaten .	—	—	—	—	7	11
Krone	—	—	—	—	20	80
20Frankstück	—	—	—	—	12	3
Russische Imperiale	—	—	—	—	12	35
Silber					150	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	328 19	+ 3·6	80	West mittel		Regen		
	10	28 78	+ 0·6	89	" "	heiter m. Wolken		+0 6	+ 4'8
19	6	29 21	− 3·0	91	" schwach	"			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.